

Mein Name ist Dietmar. Ich bin 60 Jahre und lebe mittlerweile in Leipzig.

Um das Thema Alkohol, bzw. Alkoholsucht zu beschreiben bedarf es einer längeren Ausführung, als ich es hier darlegen kann. Schon meine eigenen Erfahrungen mit diesem Thema sind umfassend genug.

Ich versuche hier nun eine kürzere Zusammenfassung zu erstellen und ich hoffe, dass diese das Wesentliche beinhaltet. Der Weg in die Abhängigkeit war bei mir lang, aber noch länger war der Weg zur Einsicht!

Meinen ersten richtigen Rausch hatte ich mit 14 Jahren. Das war mir damals jedoch eine Lehre.

Mit Eintritt ins folgende Jugendalter war der sogenannte Herdentrieb stärker als alle Vernunft. So entwickelte ich einen immer stärkeren und regelmäßigen Alkoholkonsum.

Als Scheidungskind hatte ich diesbezüglich leider die „richtigen“ Voraussetzungen, um mit Hilfe des Alkohols aus meinem familiären Umfeld zu entkommen und mich in eine andere Welt zu flüchten.

Der ganzen Sache dienlich war, und das sage ich hier mit einem etwas gequältem Lächeln, dass ich alkoholische Getränke in jeder erdenklichen Form stets gut verarbeitet habe.

Also: Warum „NEIN“ sagen?

Was es in diesem Zusammenhang noch für „Begebenheiten“ gab, kann sich wohl jeder selbst ausmalen. Die Hemmschwellen erreichten jedenfalls einen sehr niedrigen Stand.

Im Arbeitsleben setzte sich mein Konsum nahtlos fort. Alkohol zur Stimmungsaufhellung war an der Tagesordnung. So wurde er mein treuer Begleiter. Das empfand ich allerdings als normal. Ich war ja nicht der Einzige!

Viel zu spät musste ich einsehen, dass ich in die Abhängigkeit gerutscht bin. Das aber kostete mich viel..., zu viel !

Das Ende meiner Ehe war nur noch eine Frage der Zeit. Meinen kleinen Sohn, damals 6 Jahre alt, habe ich nicht mehr gesehen. Auch Wohnung und Arbeit waren dahin. Ich wurde zu einem Vagabunden. Eine gewisse Zeit habe ich das so akzeptiert. War eben so!

Aber ein Widerstand gegen diese Situation hat sich dennoch geregt. Ich wollte die Situation so nicht mehr akzeptieren, schon gar nicht auf Dauer!

Also habe ich gehandelt und gegen diesen Zustand angekämpft. Und das tue ich als trockener Alkoholiker bis heute. Ich habe begriffen und erfahren, dass Abstinenz nicht leicht ist. Einem selbst Betroffenen brauche ich das nicht zu erzählen.

Rückfälle gab es bei mir genug. Dennoch hab ich nie die Hoffnung verloren und immer wieder gehandelt. Egal, was andere sagen! Und ja, es bedeutete wieder Entgiftung, wieder Therapie. Aber ich habe gelernt, dass ich was dagegen tun kann.

Nach meiner letzten Therapie bin ich wieder auf einem guten Weg. Es braucht Zeit und Geduld! Beides hab ich mir genommen!

Die größte Stütze dabei war mir mein Glaube. Und ich danke Gott dafür, dass er mich nie verlassen hat. Er kennt mich besser, als ich mich selbst. So kam ich auch nach Leipzig zum Blauen Kreuz. Das konnte kein Zufall sein. Und so wurde mein Glaube auch wieder stärker. Es gab Zeiten, da wurde auch dieser zur Nebensächlichkeit.

Hier bekam ich Rückhalt und meine Glaubensstärke zurück. Durch die Menschen, die diesen Verein prägen, kann ich wieder in eine gute Zukunft schauen. Ich sehe das als Geschenk, als eine erneute Chance. Dem Herrn sei Dank!



